

GRENZWERTICH

Sexuelle Gewalt durch Kinder &
Jugendliche verhindern

AMYNA

Sexuelle Gewalt durch Kinder und Jugendliche verhindern!

15 Jahre Bereich GrenzwertICH bei AMYNA e.V.

Manuela Soller im Interview mit Adelheid Unterstaller,
Janett Grubiak und Kerstin Frank

15 Jahre GrenzwertICH

Unser Bereich GrenzwertICH feiert Jubiläum. Im Sommer 2010 begann die Arbeit an den Themenfeldern kindliche Sexualität, Sexualpädagogik und sexualisierte Grenzüberschreitungen durch Gleichaltrige. Im Gespräch mit Manuela Soller berichten Adelheid Unterstaller, langjährige Bereichsleitung des Bereichs GrenzwertICH sowie Janett Grubiak und Kerstin Frank, aktuelle Mitarbeiterinnen des Bereichs über die Anfänge, Themen, aktuelle Herausforderungen und Wünsche für die Zukunft.

Liebe Adelheid, du hast den Bereich GrenzwertICH von Anfang an begleitet. Wie ist der Bereich entstanden und was waren die Motivationen, den Bereich zu initiieren?

Adelheid Unterstaller: Unseren Bereich AMYNA-GrenzwertICH gibt es seit 2010 – also seit 15 Jahren. Bei GrenzwertICH geht es ja um sexualisierte Gewalt und sexuelle Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche an etwa Gleichaltrigen, während es im Institut um sexuellen Missbrauch durch Erwachsene an Kindern und Jugendlichen bzw. durch Jugendliche an Kindern geht. Schon in den 90er Jahren, also einige Jahre nach dem Start des Instituts – damals noch Projekt zur Prävention von sexuellem Missbrauch – ist uns das Thema sexualisierte Gewalt durch Kinder und Jugendliche immer wieder begegnet: Zum einen rückten in der internationalen Forschung neben den Betroffenen auch die Täter (erst mal ging es hier in den Studien ausschließlich um Männer) immer mehr in den Blick. Und hier wurde deutlich, dass sehr viele Täter bereits in jungen Jahren begonnen haben, sexualisierte Gewalt auszuüben und dies bis ins hohe Erwachsenenalter fortsetzten, solange sie nicht gestoppt wurden. In der Konsequenz bedeutete das für uns, unser Präventionskonzept zu erweitern und Ansätze der Täter*innenprävention miteinzubeziehen.

So haben wir bei AMYNA 1999 unseren ersten Fachtag zum Thema „Täterprävention“ veranstaltet und dazu auch ein Buch mit den Fachtags-Ergebnissen veröffentlicht. Auch im Rahmen unserer Programmfortbildungen hatten wir immer wieder Gastreferent*innen eingeladen, die mit jugendlichen Missbrauchstätern im ambulanten oder stationären Bereich arbeiten. Der Bedarf wurde nicht zuletzt dadurch sichtbar, dass diese Veranstaltungen immer innerhalb kürzester Zeit ausgebucht waren.

Darüber hinaus ist uns das Thema auch immer wieder im Rahmen unserer Fortbildungsarbeit in den Einrichtungen begegnet. Von der KiTa bis zur Jugendarbeit wurde uns von sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche an Gleichaltrigen berichtet und gleichzeitig auch von einer großen Unsicherheit, welches Verhalten der Kinder und Jugendlichen sexualisierte Grenzverletzungen darstellt und wo es um einvernehmliche (kindliche) sexuelle Aktivitäten geht. Und natürlich auch zur Frage: Wie damit umgehen? Und wie verhindern? Wir haben hier vorläufig im Rahmen der Institutsarbeit entsprechende Angebote entwickelt - auf der Grundlage eines Konzepts, das von der Einrichtung Strohalm in Berlin erarbeitet wurde - und geschult. Es gab in München auch mehrere Fachtage, zu denen wir als Referentinnen eingeladen wurden, einer davon vom städtischen Jugendamt veranstaltet, nachdem eine heilpädagogische Einrichtung nach massiven sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder geschlossen werden musste. Auch der bundesweite Fachdiskurs hat sich an dieser Stelle ausdifferenziert.

Es wurde nach und nach deutlicher, dass sich die „alltägliche“ sexualisierte Gewalt durch Kinder und Jugendliche von sexuellem Missbrauch – v.a. was die Planung und die Verfestigung der Verhaltensmuster anbelangt, die bei sexuellem Missbrauch einen zentralen Kern darstellen - unterscheidet. Hier sprechen wir – in Abgrenzung zu sexuellen Missbrauchshandlungen - nicht von Täter*innen, sondern von übergriffigen Kindern und Jugendlichen. Gerade dass sich grenzverletzende Verhaltensmuster in jungen Jahren noch nicht verfestigt haben, stellt eine große Chance in der Präventionsarbeit dar, die sich u.a. auf die Einsichts- und soziale Lernfähigkeit von Kindern und Jugendlichen stützt. Konsequentes Handeln von Eltern und Fachkräften auch bei vermeintlich noch eher harmlosen sexualisierten Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche kann sehr viel bewirken und auf lange Sicht auch Täter*innen'karrieren' verhindern.

Die Anfragen an das Institut zum Thema wurden mehr und damit ist dann langsam aber sicher die Idee entstanden, dem Thema einen eigenen Bereich zu eröffnen. Zuerst einmal sollte es um ein Modellprojekt gehen. Unsere damalige Kollegin, Christine Rudolf-Jilg, die bei AMYNA für die Projektentwicklung zuständig war, hat eine Projektskizze bei mehreren Stiftungen eingereicht und 2010 bekamen wir dann den Zuschlag von 3 Stiftungen, die zusammen das Geld für eine Teilzeitstelle und Sachmittel für 3 Jahre zur Verfügung stellten, bevor dann die Landeshauptstadt München 2012 das Projekt erfreulicherweise in die Regelförderung übernommen hat. Die Modellprojektphase wurde 2012 mit einem großen und erfolgreichen Fachtag im Stadtteilzentrum Milbertshofen abgeschlossen. Auch die Ergebnisse dieses Fachtags wurden als Buch veröffentlicht.

Elke Schmidt hat von Beginn an bis 2016 die Ausdifferenzierung des Konzepts und die pädagogische Arbeit im Bereich weitgehend alleine gestemmt.



Adelheid Unterstaller hat den Bereich GrenzwertICH von Anfang an begleitet, bis sie die Bereichsleitung 2024 übergab.

Was macht den Bereich GrenzwertICH aus deiner Sicht so besonders?

GrenzwertICH hat einen spezifischen Ansatz. Er setzt zum einen bei einer positiven Sexualerziehung an, die Fachkräfte ermutigt, mit Kindern und Jugendlichen jeden Alters entwicklungs- und altersangemessen zu arbeiten. In einem weiteren Schritt wird mit den Fachkräften erarbeitet, worin sich entwicklungsangemessene sexuelle Aktivitäten von Kindern bzw. Jugendlichen von sexuellen Grenzverletzungen unterscheiden und wie dazu pädagogisch mit den Mädchen* und Jungen* gearbeitet werden kann. Kinder sollen ihre eigenen Grenzen kennenlernen und auch die der anderen respektieren. Mit Jugendlichen wird – sehr verkürzt formuliert - daran gearbeitet, was Einvernehmlichkeit in der Sexualität bedeutet. Auch hier ist die Grundlage, die eigenen Wünsche und Grenzen zu kennen und die der anderen kennenzulernen und zu respektieren. Hier geht es auch um den Umgang in der Gruppe: „Wie wollen wir miteinander umgehen?“ Kinder und Jugendliche sollen einbezogen werden, wenn es darum geht, gemeinsame Regeln zu erstellen. Daneben – und das ist ganz wichtig für das Alleinstellungsmerkmal von GrenzwertICH – wird aber auch vermittelt, was die Aufgaben der Einrichtung und auch der einzelnen Fachkräfte sind, wenn es zu sexuellen Grenzverletzungen gekommen ist.

Was ist zu tun, was brauchen die Betroffenen, wie kann mit den übergriffigen Kindern und Jugendlichen gearbeitet werden, was ist für die Elternarbeit in solchen Fällen wichtig und nicht zuletzt, wie kann der Schutz wiederhergestellt werden, was in der Verantwortung der Einrichtung liegt?

Darüber hinaus war und ist die Elternarbeit ein wichtiger Bestandteil des Ansatzes von GrenzwertICH. Seit Beginn gehören Elternabende zum festen und immer gut angefragten Angebot von GI.

Dieses ausdifferenzierte Angebot vermittelte GrenzwertICH von Anfang an. Entsprechend gefragt waren und sind diese Angebote. 2016 wurde dann erfreulicherweise die zweite Stelle bewilligt und Frau Langfeldt wurde als zweite Mitarbeiterin eingestellt. 2017 wurde der Bereich GI überregional ergänzt, der auch außerhalb der Münchner Stadtgrenzen tätig ist. Inzwischen gab es auch personell einige Wechsel. Derzeit bilden neben Fiona Langfeldt Janett Grubiak, Kerstin Frank, Andrea Steinberger und Amelie Loder das engagierte und kompetente GI Team, die sich 2,33 Stellen in München teilen.

Ich durfte GrenzwertICH von Anfang an als fachliche Bereichsleitung begleiten, bis im Herbst 2024 Frau Langfeldt übernommen hat. Ich bin sehr stolz auf die Kolleginnen, die diesen Bereich mit so hoher Fachlichkeit ausgestalten und weiterentwickeln. Was den Bedarf und die Nachfrage anbelangt, so könnten wir sicher ein dreifaches Personalstundenbudget ausfüllen.

“ Gerade dass sich grenzverletzende Verhaltensmuster in jungen Jahren noch nicht verfestigt haben, stellt eine große Chance in der Präventionsarbeit dar. Konsequentes Handeln von Eltern und Fachkräften auch bei vermeintlich noch eher harmlosen sexualisierten Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche kann sehr viel bewirken. ”

ADELHEID UNTERSTALLER

Liebe Kerstin und liebe Janett, ihr gestaltet den Bereich GrenzwertICH aktuell. Warum sind die Themen aus eurer Sicht so wichtig für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt?

Kerstin Frank und Janett Grubiak: Wenn wir über den Schutz von Kindern vor sexualisierter Gewalt sprechen, dann geht es nicht nur um Aufklärung. Es beginnt viel früher – nämlich damit, dass Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu schützen. Diese Erfahrungen, also wie Kinder Grenzen erleben – die eigenen und die anderer – sind ein zentraler Baustein, um später sexualisierter Gewalt vorzubeugen. Schon in der frühen Kindheit werden entscheidende Grundlagen gelegt. Kinder entwickeln in dieser Phase Empathie – die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen. Das passiert aber nicht von allein. Dafür brauchen Kinder Erwachsene, die sie begleiten, die Orientierung geben und ihnen Sicherheit vermitteln. Eltern, pädagogische Fachkräfte oder andere Bezugspersonen spielen hier eine Schlüsselrolle.

Im Bereich der kindlichen Sexualität geht es dabei um viele Themen: Wir wollen Kinder darin stärken, ihre eigenen Grenzen zu kennen und zu achten, aber auch die der anderen wahrzunehmen. Es geht um den Umgang mit Gefühlen und Geheimnissen, um Respekt für den eigenen Körper und das Entwickeln eines positiven Körpergefühls. Auch Themen wie Schamgrenzen, Intimsphäre, Vielfalt und Diversität sowie das Ermutigen, Hilfe zu holen oder Fragen zur Sexualität zu stellen, gehören dazu.

Unsere Arbeit setzt bei den Erwachsenen an. Wir wollen Bewusstsein schaffen, dass eine gute Begleitung in der psychosexuellen Entwicklung von Anfang an enorm wichtig ist - Denn nur so können Kinder sprachfähig werden – über ihren Körper, über Gefühle und über Grenzen. Doch das ist gar nicht so einfach, denn viele Erwachsene sind unsicher, wenn es um kindliche Sexualität geht.

Sie fragen sich: Was ist normal? Wie reagiere ich richtig? Und wie spreche ich über solche Themen, ohne selbst verlegen zu werden? Genau hier setzt unsere Arbeit an – Erwachsene zu stärken, sprachfähig zu machen und ihnen Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität und auch mit sexuellen Grenzüberschreitungen unter Gleichaltrigen zu geben.

Adelheid, wie hast du die Haltung von Einrichtungen gegenüber dem Themenbereich erlebt zu Beginn und was hat sich seitdem entwickelt?

Adelheid Unterstaller: Anders als im Institut – wo uns anfangs immer auch Zweifel und Skepsis der Einrichtungen und Fortbildungsteilnehmer*innen begleitet haben, ob es sexuellen Missbrauch denn wirklich in der Häufigkeit gibt, die wir vermittelt haben – fanden sexuelle Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche meist direkt vor deren Augen statt. Während vermeintlich harmlosere sexuelle Grenzverletzungen – z.B. Beschimpfungen und Beleidigungen mit sexualisiertem Inhalt – eher ignoriert wurden (nach dem Motto: ‚das ist halt unter Jugendlichen so, das legt sich schon wieder‘ oder: ‚das sollen die unter sich ausmachen‘), war bei massiverer sexualisierter Gewalt häufig eine große Unsicherheit zu spüren und ist es vielfach auch heute noch. Positiv verändert hat sich aus meiner Sicht, dass das Thema heute zunehmend als eigene Aufgabe der Einrichtungen und Träger wahrgenommen und ernster genommen wird. Es gibt in den Teams – oft ausgelöst durch einen konkreten Fall - ein großes Interesse daran, sich damit auseinander zu setzen und fachlich weiter zu entwickeln. Neben dem Umgang mit sexualisierten Grenzverletzungen sind wichtige Bausteine bei GrenzwertICH auch die Themen (kindliche) Sexualität und Sexualerziehung als Elemente der Prävention von Grenzverletzungen.

Erstaunlich ist hier, dass die Berührungssängste mit dem Thema im Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen kaum geringer sind, als sie vor 25 Jahren waren. Das war zwischenzeitlich mal etwas anders. Hier könnte man sagen, dass es regelrecht einen Backlash gibt.

Interessant ist auch, dass beide Themen (Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche und Sexualpädagogik) in den pädagogischen Ausbildungsgängen kaum eine Rolle spielen.

Wenn du zurück schaust auf die 15 Jahre, was waren aus deiner Sicht die größten Meilensteine?

Adelheid Unterstaller: Zuallererst einmal der Projektstart 2010. Das war Pionierinnenarbeit. Etwa zeitgleich zu GrenzwertICH hat sich Strohalm in Berlin mit der gleichen Themensetzung gegründet. Meines Wissens sind das die beiden einzigen Einrichtungen, die sich in der BRD spezialisiert mit diesem Thema beschäftigen. Dann die Übernahme in die Regelförderung der LH München und die Stellenerweiterungen 2016 und 2024. Inhaltlich war sicher der Fachtag samt Veröffentlichung 2012 ein Meilenstein, der die Bekanntheit von GrenzwertICH deutlich erhöht hat. Und auch die Veröffentlichung der Broschüre für Kindertagesstätten - und damit die Verschriftlichung des Konzept von GI für den KiTa Bereich- war ein wichtiger Meilenstein.

“ Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu schützen. Diese Erfahrungen, also wie Kinder Grenzen erleben – die eigenen und die anderer – sind ein zentraler Baustein, um später sexualisierter Gewalt vorzubeugen. ”

JANETT GRUBIAK UND
KERSTIN FRANK

Janett und Kerstin, wo seht ihr denn die größten Herausforderungen im Bereich GrenzwertICH aktuell?

Janett Grubiak und Kerstin Frank: Aktuell zeigt sich in der Gesellschaft eine starke Tendenz, kindliche Sexualität mit Erwachsenensexualität gleichzusetzen. Diese Vermischung führt zu Unsicherheiten und einer zunehmenden Tabuisierung. Kindliche Sexualität als natürlicher Teil der Entwicklung wird dadurch häufig missverstanden. Besonders sichtbar wird das bei Themen wie geschlechtlicher Vielfalt, geschlechterbewusster Pädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt. In Teamschulungen zeigt sich, dass das offene Sprechen über Körper, Sexualität, Rollenbilder und Identität für viele Fachkräfte nach wie vor eine Hürde ist.

Wir stellen fest, dass pädagogische Teams zunehmend heterogen besetzt sind. Das ist einerseits eine wertvolle Ressource, andererseits auch eine Herausforderung. Unterschiedliche kulturelle und persönliche Prägungen erschweren es, eine gemeinsame Haltung zu Fragen von Sexualität, Grenzen und Vielfalt zu entwickeln. Hinzu kommt, dass in vielen pädagogischen Ausbildungen die Themen kindliche Sexualität und Sexualpädagogik kaum behandelt werden. Die eigene Sozialisation und Unsicherheiten der Fachkräfte wirken sich dadurch unmittelbar auf die pädagogische Praxis aus.

Auch strukturelle Veränderungen wie der Ausbau der Ganztagsbetreuung an Grundschulen fordern neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe. Nur durch eine enge Kooperation kann es gelingen, Kinder im Alltag zu begleiten und nachhaltig zu schützen.



Janett Grubiak ist seit 2023 Mitarbeiterin im Bereich GrenzwertICH.

Eine weitere Herausforderung ergibt sich aus der wachsenden Nutzung digitaler Medien. Kinder und Jugendliche bewegen sich selbstverständlich im Internet und stoßen dort früh auf sexuelle Inhalte. Eltern und Fachkräfte müssen Wege finden, zwischen Autonomie und Schutz zu balancieren – was vielen schwerfällt. Ohne Begleitung sind Kinder im digitalen Raum besonders gefährdet, von sexualisierter Gewalt betroffen zu werden.

Auch im Bereich Inklusion ist Sensibilität gefragt. Es gilt, Kinder mit besonderem Förderbedarf weder zu „besondern“ noch ihre individuellen Bedarfe zu übersehen. Fachkräfte benötigen hier fachliche Sicherheit, um Schutz und Teilhabe gleichermaßen zu gewährleisten. Weitere Themen, die es in den Blick zu nehmen gilt, sind Mobbing Erfahrungen. Auch hier ergeben sich spezifische Bedarfe in den Einrichtungen. Schließlich beeinflussen auch Fluchterfahrungen – sowohl von Kindern und Jugendlichen als auch von Fachkräften – den Umgang mit Nähe, Distanz und Vertrauen. Diese Erfahrungen erfordern ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und kultursensibler Arbeit. Insgesamt wird deutlich, dass die Arbeit zur Prävention sexualisierter Gewalt in einem komplexen Spannungsfeld stattfindet. Gesellschaftliche Debatten, digitale Entwicklungen, Teamvielfalt und strukturelle Veränderungen verlangen von Fachkräften fortlaufende Reflexion, Austausch und Qualifizierung, um Kinder wirksam zu schützen und in ihrer Entwicklung zu stärken.

“

Erstaunlich ist, dass die Berührungängste mit dem Thema kindliche Sexualität im Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen kaum geringer sind, als sie vor 25 Jahren waren. Das war zwischenzeitlich mal etwas anders. Hier könnte man sagen, dass es regelrecht einen Backlash gibt.

ADELHEID UNTERSTALLER

”

Wo steht GrenzwertICH in 15 Jahren, was wünscht ihr euch?

Janett Grubiak und Kerstin Frank: Unsere Vision ist: In fünfzehn Jahren ist Sexualpädagogik selbstverständlich in allen Einrichtungen verankert, in denen Kinder und Jugendliche betreut werden. Themen wie Grenzen, Körper, Vielfalt und Schutz vor sexualisierter Gewalt gehören fest zur Alltagspädagogik. Die Einsicht, dass Kinder in diesen Bereichen aktive Begleitung brauchen, ist überall vorhanden. GrenzwertICH wird -wie auch schon heute - gezielt angefragt, um sexualpädagogische Konzepte gemeinsam mit Teams zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Unsere Expertise ist anerkannt, unsere Haltung gefragt. Vielfalt wird als Bereicherung verstanden – kein Kind oder Jugendlicher wird aufgrund von Besonderheiten ausgegrenzt, Diversität ist gelebter Alltag. Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung sexualpädagogischer Konzepte für alle Einrichtungsarten und Altersgruppen. In der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule sind, mit unserer Unterstützung, alltagstaugliche Präventionsansätze etabliert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Schutz im digitalen Raum, um Kinder und Jugendliche dort sicher zu begleiten. Zudem wird GrenzwertICH als Fachstelle in Fällen hinzugezogen, in denen Mobbing sexualisierte Gewalt beinhaltet. Mit passenden Konzepten und klaren Handlungsstrategien unterstützen wir Teams fachlich und sicher. GrenzwertICH ist und bleibt eine feste Größe in der Präventionsarbeit.



Kerstin Frank unterstützte die Arbeit von GrenzwertICH schon lange als Honorarkraft, bevor sie 2024 Teil des Mitarbeiterinnenteams wurde.

Wir möchten uns herzlich bei allen Mitarbeiterinnen bedanken, die den Bereich in den letzten 15 Jahren durch ihre Arbeit geprägt haben und prägen:

- **Adelheid Unterstaller** für die Pionierinnenarbeit und die langjährige Leitung des Bereichs,
- **Elke Schmidt** für die ersten Schritten und Konzepte im Bereich,
- **Fiona Langfeldt** für die langjährige Arbeit und Übernahme der Bereichsleitung,
- den ehemaligen Kolleginnen **May Arias** und **Sibel Ugur**,
- **Kerstin Frank** und **Janett Grubiak** für das Gestalten des Bereichs,
- **Andrea Steinberger** und **Amelie Loder**, die seit Herbst 2025 neu den Bereich mitgestalten und die Themenfelder Schule und Inklusion mit Leben füllen.